**Zeitschrift:** Der Filmberater
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein
**Band:** 30 (1970)
**Heft:** 9

**Artikel:** Tendenzen im deutschen Kurzfilm
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-964540

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

2. Information als Meinungsbildung. Sie wird vom Kommunikator gezielt verbreitet, um beim Rezipienten eine Änderung im Bewusstsein und damit auch in seinem Verhalten zu bewirken — zum Beispiel bestimmte politische Nachrichten, die gezielt eingesetzt werden; Agitationsfilme, Werbung.

Nach Professor F. Zöchbauer ist auch im zweiten Fall nicht von Manipulation zu sprechen, solange der Rezipient über das Ziel der meinungsbildenden Information ins Klare gesetzt wird (Werbung). Erst dort, wo man zwar Verhaltensänderung beabsichtigt, dies aber bewusst verschleiert und sich mit dem Anschein von absichtsloser Benachrichtigung tarnt, dort haben wir es direkt mit Manipulation zu tun (zum Beispiel Schleichwerbung).

### Bewusster Gebrauch der Informationsmöglichkeiten

Wir können das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen. Unser Informationsbedürfnis wird immer noch steigen, die Methoden der Information vielfältiger, die Manipulation raffinierter. Es ist ein Lebensbedürfnis der Menschheit, dass sie informiert wird; und es ist das Recht des Einzelnen, so informiert zu werden, dass er sich eine eigene Meinung bilden kann. Das Recht zur freien Information scheint auch heute immer mehr gewährleistet zu sein. So bleibt wohl als wichtigstes Postulat für die nächste Zukunft, dem einzelnen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich dem riesigen Informationsangebot bewusst zu stellen und das Instrumentarium der Massenkommunikationsmittel richtig und kritisch zu gebrauchen. Der selbständige Mensch sollte fähig sein, das Gewicht einzelner Informationen abzuschätzen, sie mit andern zu vergleichen und wo sie auftreten, auch Manipulationen zu erkennen. Erst dann können wir von ihm erwarten, dass er auch fähig ist, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Das heisst zum Beispiel für die Schule, dass die Medien-Erziehung heute ergänzt werden muss durch eine eigentliche «Informations-Pädagogik». Diese Erkenntnis scheint mir eines der bedeutendsten Ergebnisse des sechsten Kaderkurses in Rickenbach zu sein.

P. Willi Anderau

## Tendenzen im deutschen Kurzfilm

### Resultate einer Analyse

Wie schon im Vorjahr hat auch dieses Jahr Prof. Dr. Franz Zöchbauer mit einigen Mitarbeitern die am Kurzfilm-Festival Oberhausen gezeigten deutschen Beiträge auf ihre Aussage hin untersucht. Anlässlich des diesjährigen Kaderkurses (siehe auch den Artikel Seite 143) in Rickenbach hat er über seine Analyse kurz referiert. Im folgenden geben wir die wichtigsten Resultate der Untersuchung wieder, welche nächstens veröffentlicht werden. *

Rein äusserlich lässt sich feststellen, dass die Filme im Vergleich zum Vorjahr länger und farbiger geworden sind; die finanziellen Bedingungen der Jungfilmer haben sich verbessert. Die Zahl der Frauen, welche selbständig oder als Mitarbeiterinnen in einem Team filmen, hat sich verdoppelt. Es lässt sich eine deutliche Verschiebung vom Fiction- zum Non-Fiction-Film erkennen — eine Zuwendung zur Realität, die sich vor allem in der zunehmenden Beschäftigung mit dem Alltag, mit der Arbeitswelt, vor allem aber auch in der Erweiterung des Blicks für die Probleme der älteren Generation niederschlägt.

---

* F. Zöchbauer, Der deutsche Kurzfilm in Oberhausen, Düsseldorf, Landeszentrale für politische Bildung, Mannesmannufer 1a

Über 70 % der gezeigten Filme sind gesellschaftskritisch engagiert, wobei der überwiegende Teil der Autoren gegen einen Ismus Front macht. Gekämpft wird vorwiegend gegen Faschismus und Kapitalismus; nur ein einziger Film nimmt den Kommunismus aufs Korn. Mehr als diese Feststellung gibt allerdings das Spektrum der Probleme her, welche die Jungfilmer beschäftigen. Sie polarisieren sich um die beiden Begriffe Selbstfindung und Freiheit und illustrieren eindrücklich die Identitätskrise, in welche sich der junge Mensch in unserer Gesellschaft geworfen sieht. Eng ist damit die Problematik der Sexualität verkoppelt: Hier erlebt der junge Mensch am empfindlichsten die Zwänge der Gesellschaft. Freiheitsbeschränkung und Sexualprobleme erschweren die Selbstfindung offenbar am stärksten. Im gleichen Zusammenhang ist auch das Erlebnis der Bedrohung des Einzelnen zu sehen, die meistens verbunden mit der Forderung nach gerechteren Verhältnissen und nach mehr Freiheit aufscheint. Die Darstellung der Bedrohung des Einzelnen durch Unrechtsverhältnisse hat gegenüber dem letzten Jahr stark zugenommen.

**Korrektur des Frauenbildes?**

Mit der zahlenmässig zunehmenden Autorschaft von Frauen scheint sich eine Korrektur des Frauenbildes anzubahnen. Während in den Filmen der Männer die Frau noch allzuoft in der Funktion des erotischen Objekts (Konsumgut) und der dekorativen Staffage auftritt, wird sie in den Filmen der Frauen überwiegend als frei handelnder Partner gezeigt. In Filmen, welche Frauen mitgestaltet haben, erscheint sie nie als Vamp — allerdings auch nie als Mutter. Eine klare Weigerung, sich den Erwartungsvorstellungen der Männer anzupassen, wird hier deutlich.
Auch im Kurzfilm nimmt der Sex zu. Bei den Nuditäten ist gesamthaft ein Zuwachs von 9 % gegenüber dem letzten Jahr zu verzeichnen, wobei auch der nackte Mann häufiger geworden ist. Im Unterschied zum kommerziellen Film werden aber die Nuditäten nicht um ihrer selbst willen gezeigt, sondern «Pornographie» wird als politisches Mittel eingesetzt, etwa nach folgenden Thesen: «Befreiung von sexuellen Tabus ist ein wichtiger Schritt zur Befreiung überhaupt» und «Pornographie ist ein hervorragendes Mittel der Provokation».

**Soziale Werte stehen vor religiösen**

Ausserordentlich aufschlussreich ist die Skizzierung der moralischen Landschaft der deutschen Jungfilmer im Zöchbauer-Bericht. Die Frage nach dem Sinn (des Lebens, einer Handlung usw.) wird weniger häufig gestellt als früher. Wo sie aber gestellt wird, ist die Antwort öfter positiv; vorab wird der Sinn politischer Aktion bejaht. Der soziale Wert steht in der Wertskala weitaus an der Spitze: Soziales Engagement ist geradezu ein Kennzeichen der jungen Filmmacher. Der religiöse Wert hingegen rangiert am Schluss. Als wichtigstes Handlungsmotiv gilt das Engagement für einen bestimmten Lebensstil. Dann folgen Ansehen, Gehorsam, Sicherheit: Ansehen — der Wunsch, von der Gesellschaft anerkannt zu werden; Gehorsam und Pflichterfüllung —, Disziplin ist nötig, um einer Gruppe Durchschlagskraft für die Veränderung der Gesellschaft zu verleihen; Sicherheit — aus der Bedrohung heraus erwächst die Sorge um die persönliche Sicherheit. Erst dann folgt Besitz als weiteres Handlungsmotiv. Nur 2 % der Personen in den Filmen handeln nach christlicher Moral. Bei den übrigen herrschen das Lust- und das Erfolgsprinzip vor.
Der Blickwendung hin zur Realität entspricht die Zunahme der in den Filmen dargestellten Alltagsmenschen. Gefragt sind nicht mehr Identifikationsfiguren, sondern Menschen, mit denen sich der Zuschauer kritisch auseinandersetzen kann. Dies scheint uns, auch wenn wir die deutschen Jungfilmer im übrigen sehr kritisch betrachten, ein erfreulicher Ansatz. W. Sch.